

**Vorbereitung auf das Fest.**  
(Sonntagsbeilagen.)

Wenn wir einen lieben Gast erwarten, dann schmücken wir unser Haus. Eine Girlande wird über der Tür angebracht, alles muß in feinsten Sandpapier erblühen. Die Hausfrau trifft ihre Vorbereitungen, um dem Gast etwas Gutes vorsetzen zu können. So ist es auch jetzt in der Zeit vor Weihnachten. Die Weihnachtsfeierlichkeiten werden gefeiert, ein jeder bestrebt seine Gaben vor dem anderen damit die Ueberzeugung unisono freude machend. Ueberall sieht man Adventskränze oder Adventskränzen in den Häusern, die Geschenke bezeichnen ihre Weihnachtsausstattungen. Die Vorbereitung folgt der Mühe. Wenn es dann aber soweit ist, dann ist die Mühe vergessen und die Freude am schönen Gelingen ist es allein, die unsere Herzen bewegt. Weihnachten ist das schönste Fest, das wir zeichnen können. Während draußen der Dezembersturm die Häuser heult, schließt sich die Familie kräftig um und eng zusammen. Die Weihnachtsfeier bringen, die Weihnachtsfeierlichkeiten werden erfüllt.

**Börse und Börse.**

Von unserem vollstän- digen Mitarbeiter. Die Entwicklung der Wertpapiermärkte an dem deutschen Markt hat jetzt freilich überhöht, bis mit den Ergebnissen der sogenannten Konjunkturvorhersage vertraut sind, wie sie von einem dem statistischen Reichsamt angegliederten selbständigen Institut durchgeführt wird. Die Konjunkturvorhersage hat festgestellt, daß der Besondere einer wirtschaftlichen Krise als erste die Wertpapiermärkte wieder zu steigen beginnen, und daß dann in einem gewissen Abstände erst die Warenpreise und die Zinssätze für Leihgeld zu folgen pflegen. Schon Monate hindurch steigen die Börsenmärkte und wieder verläuft ein recht großer Prozentsatz des deutschen Volkes dem durch Inflation und falsche Geldpolitik Konjunktur zusammengefallenen Vermögen durch Beteiligung an der Börsenpekulation wieder aufzufahren. Die Gründe der lange andauernden Hausbewegung an der Börse waren hauptsächlich die folgenden: Die Unklarheit der wirtschaftlichen Lage, vornehmlich die inländischen und ausländischen Kapitalbewegungen, ihr Geld nicht in langfristigen Anbaurücklagen, sondern lieber in kurzfristigen Börsengeschäften arbeiten zu lassen. Da die internationalen Geldmärkte noch kein großes Vertrauen genießen, was da die Finanz- und Währungsangelegenheiten in einigen wirtschaftlich bedeutenden romanischen Ländern bei der Herabgabe von Kapital zur Verfügung machten, kam ein anderweitig großer Teil des im Ausland verfügbaren Kapitals nach Deutschland. Selbst wenn man die flüchtige Rentabilität der deutschen Wirtschaft sehr optimistisch einschätzt, kann kein Zweifel darüber sein, daß die ausgesprochenen Dürftigen keine ausreichende Verzinsung für die Wertpapiermärkte darstellen, wie sie jetzt an den deutschen Börsen notiert werden.

Am 3. November ist der höchste Kursstand deutscher Wertpapiere seit Anfang 1924 erreicht worden. Seitdem hat sich der Kursstand von Woche zu Woche immer mehr ge-

lenkt. Ende November nahm der Kursstand der Börsenmärkte zeitweilig einen geradezu stürmischen Charakter an. Der Grund hierfür ist in erster Linie in der Konsolidierung der Finanz- und Währungsverhältnisse in Frankreich und Belgien zu suchen. Aber auch noch ein anderer wichtiger Umstand hat dabei eine Rolle gespielt: Das Reich hat bekanntlich ein großes Notstandsprogramm entworfen und zum Teil sogar schon in Angriff genommen. Die hierfür erforderlichen Geldmittel sind vorläufig im Kassenbestand des Reichsfinanzministeriums entnommen worden. Die endgültige Festlegung kann aber nur durch Aufnahme von Anleihen erfolgen. Die Ausgabe von Reichsanleihen im Betrage von einigen hundert Millionen Mark steht in naher Aussicht. Durch die Ausgabe kurzfristiger Reichsanleihen an den Markt und durch die spätere Veräußerung einer langfristigen Reichsanleihe wird ein erheblicher Teil des zur Zeit verfügbaren kurzfristigen Geldes ersetzt und der Börsenpekulation entgegen. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß der neue und diesmal recht lange Anfall von Börsenbörsen, der das deutsche Volk in den letzten Monaten durchgemacht hat, bald wieder sein wird. Für viele wird sich der „Gewinn“, der in den letzten Monaten an der Börse erzielt, und der in vielen Fällen zu Extraneuanschaffungen oder zu Vergnügungszwecken verwendet worden ist, als ein Scheingewinn herausstellen.

**Die Opfer des Krieges.**

Die jetzt in Deutschland herrschende wirtschaftliche Not und der Hunger sind eben, wie mit allem ihm zur Verfügung stehenden Mitteln durchzugehen, hat leider das Verhängnis für die schwere Lage anderer großer Teile unseres deutschen Volkes etwas abgemmpft. Wir erinnern uns des Weltkrieges nur mit einem gewissen Grauen, denken daran, daß ihm die Inflation folgte und die heutige Wirtschaftskrise letzten Endes auch nur eine Fortsetzung des großen Weltbrandes mit anderen Mitteln ist. Nur verhältnismäßig wenige, die sich mit der Versorgung und der Fürtorge für die Kriegsgespieler, wie man wohl bezeichnen aber in wenig höherer Art die Kriegsgespieler und Hinterbliebenen unserer kriegstoten Heiden zu beschäftigen ist, herkömmlich beschäftigen müssen, haben einen Einblick in die außerordentlich schweren Kämpfe, die gerade die durchzumachen haben. Dies ist recht bedauerlich, da der schöne Ausspruch „Der Kampf des Volkes wird auch gewinnlos sein“ andeuten im Kampfe aller gegen alle, die Versorgung und Fürtorge der deutschen Kriegsgespieler vornehmlich werden ist. Doch hiermit nicht allen Ansprüchen reiflos genügt werden konnte, und unter Berücksichtigung der schwierigen Wirtschaftslage des Reiches auch in absehbarer Zeit nicht genügt werden kann, wird dem nur, dem ein Einblick in die Zeit. Statistik gewährt wird. Die Gesamtzahl der deutschen verjüngungsberechtigten Kriegsgespieler betrug nach der Zählung von Oktober 1924 720 931 Befähigte und 54 222 Kapitulanten. Mehr denn im Weltkrieg Befähigte waren am gleichen Rechnungstage noch 7182 Befähigte der Kriege von 1864—1870 sowie 50 012 Befähigte einmündiger Kriegsgespieler und mittelalterlicher Familienangehöriger verjüngungsberechtigter immer nicht genug. Es dürfte ihm nur ein Hundertstel von dem, was er gelitten hätte damals, als sie am Arm des anderen aus dem Garten kam. Er konnte nicht vergessen. — Er konnte nicht. — Jetzt und nie!

**Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi**  
ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTER,  
HILFREDERRECHTSCHUTZ. VERLAG OSKAR NEUSTADT

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Als er zum Abendbisch erschien, machte es den Eindruck, als wolle er am liebsten wieder durch die kaum geöffnete Tür hinausgehen. Aber die so lang geistige geistliche Form sagte über das momentane Empfinden. Er verbeugte sich tadellos vorstell. Ein Gedanke blühte in ihm auf. Ein einziges Wort erfüllte ihm unruhig. Quälend würde er die tiefen Abend, alles das lagten, was sie bis ins Innerste verumdet. Tausendfach möge er ihr heimgehen, was sie ihm angehen hatte. Ganz klein und demütig mußte sie werden und wenn sie dann kam, zu bitten, gedulde er sie unbeschwert. Eine majestätische Blässe, das anzuschauen, erfüllte ihn. Er nahm seinen Platz neben ihr ein. Als es er vorher verbeugte, sie entpönderte zu begrüßen, hob er ihre Rechte hoch und küßte sie. Sein Blick tauchte in den ihren, tausend Hoffnungen erweckend. Er sah, wie ihre Wangen sich färbten, wie ihre ganze Seele sich vor ihm aufbaute. Der goldbarbare Schmuck floß in ihr Glas. Er ging das seine voll und hob er entgegen.

„Sagt du Wahrheit, wie es Harald geht?“ wandte er sich an seine Tante. „Die kleine Ellen, dieser entzückende Knabe, hat mich geliebt, er hat seinen Arm noch um meine Schultern bekommen auf der „Deutschland“! Ich weiß nicht, wie dieser Knabe, süße Bengel das fertig gebracht hat. Denn es war nichts mehr zu haben, als ich bei der Direktion des „Hogd anfrag!“

Unter den deutschen Kriegsgespielerlichen stellte sich die Zahl der Kriegsgespieler auf 2732, der Angenunterverletzte auf 39 580, den Verlust beider Arme betragen 131, den Verlust beider Arme betrug 1250, den vollständigen oder teilweisen Verlust einer oder beider Arme bzw. Beine 64 749. Zu den Ausgaben für die Versorgung der Kriegsgespieler kommt die Fürtorge für die 962 486 verjüngungsberechtigten Familien. Es ist klar, daß der Staat allein die schweren Lasten die eine wirklich genügende Versorgung und Fürtorge für die Kriegsgespieler mit sich bringt, mit Mühsal und daher demnach an der Arbeit, das Los dieser Menschen, denen wir für alle Zeit dankbar sein müssen, erträglicher zu gestalten und die denotwendige Wirtschaftlichkeit wird durch den einzelnen Gelegenheit geben, dieser Dankbarkeit durch Spenden eines Scheiterlins je nach seinem eigenen Vermögen und Können Ausdruck zu geben.

**Der Sternenhimmel im Dezember.**

Kürzester Tag am 22. Dezember. Unsere Sonne nähert sich immer mehr dem tiefsten Punkte ihrer Bahn und bringt uns am 22. Dezember den kürzesten Tag und die längste Nacht. Sie wandert an dem genannten Tage aus dem Zeichen des Schützen in das des Steinbockes und verläßt dadurch die Tageslänge um 7 1/2 Stunden. — Der Mond durchläuft seine Phasen im folgenden Tage: Es ist am 5. Dezember Neumond, am 12. erstes Viertel, am 19. Vollmond und am 27. letztes Viertel. In den Morgenstunden des 19. trifft der Vollmond nach einer Berechnung von Gröbstrand auf den Nordpolster der Erde, was sich in Form einer ersten Trabunna des nördlichen Mondrandes wahrnehmlich beobachten lassen wird. — Der Himmel des kommenden Monats wird ausschließlich von den eindruckvollsten Wintersternen beherrscht. Der Orion mit dem bekannten Jafobahab und seinen hellsten Sternen Rigel und Betelgeuse ist in den späteren Abendstunden hoch am Firmament, etwas südlicher, in der Veränderung der drei Sterne des Jafobahab, finden wir leicht den Sirius, der der leuchtfröhliche aller Sterne des gesamten Himmelsgewölbes ist, weiter nach Osten den kleinen Stern mit Procyon und darüber das Dreieck der Zwillinge. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die beiden Sternhaufen der Hauben und der Plejaden, die wir im Stern, rechts über dem Orion, als schwache Lichtschleier entdecken können. Im Nordosten steigt der Große Bode mit den hellsten Sternen Regulus und Denebola am Himmel empor, während sich im Westen die letzten Sommerstärker Vega und Zosma zum Untergange neigen. — Im Dezember bereits um 6 Uhr vollstän- dige Dunkelheit eintritt, bleibt der Niefenplanet Jupiter das auffälligste Objekt am Himmel. Er steht im Sternbild des Steinbockes und acht Grade des Jahres um 10 Uhr unter. — Merkur scharf sich immer weiter von der Erde und nimmt merklich an Glanz und Helligkeit ab. Sein Durchmesser beträgt zum Schluß des Monats nur noch 12,9 Bogenminuten. — Venus erscheint in den letzten drei Jahre zurück. Hin zu dem Abend, wo sie Westlich genommen hatte von ihm. — So ganz, ganz anders als heute. Wenn sie noch einmal die Krone um ihn legen dürfte wie damals. Es war alles vorbei.

Ohne ihm gekümmert zu haben, ging sie aus dem Zimmer. Alice Ballin hob ihren Arm durch den Arm des Eos Marias. „Ach bringe sie auf Ihr Zimmer, Komtesse. Sie nehmen nach ein Wagnerspielverbot und legen sich dann ganz schlaf. Bis morgen ist alles gut!“

(Fortsetzung folgt.)



# Das Leben im Bild

1926

1926

Illustrierte Wochenbeilage der  
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers

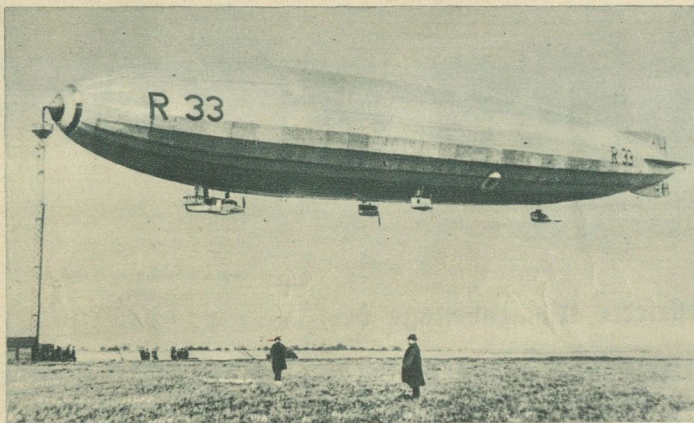


## Dammrutsch auf der Strecke Neubrandenburg–Stettin

Bei dem Ort Sponholz in Mecklenburg war der Eisenbahndamm unterpflüßt und rutschte in einer Länge von 80 Meter ab. Etwa 2500 Kubikmeter Damm sind versunken. Kurz vor Eintritt des Unglücks hatte ein Personenzug die gefährliche Stelle überfahren. Ein Pendelverkehr hielt nach dem Abrutsch die Verbindung auf der Strecke aufrecht

Phot. Seuncke

A



**Ein Luftries anker Dienst.** Das englische Luftschiff „R 33“ hat seine letzte Fahrt nach der Fahrt angetreten, in der es eingeschrottet werden soll. Mehr Jahre lang ist es im Gebrauch gewesen und hat manches Abenteuer überstanden. Am heftigsten suchte es eine Sturmflutkatastrophe heim, bei der es vom Anfermast gerissen wurde und mit eingedrückter Spitze zwei Tage herumtrieb, ehe es geborgen werden konnte  
Phot. Schirner



**Geistesgegenwart und Mut** bewies ein Oberingenieur der amerikanischen Seefliegertruppe, James K. Clark. Er fotografierte als erster während eines Fallschirmsabprungs. Die Kamera trägt er mit Gurten befestigt vor der Brust  
Phot. Atlantic

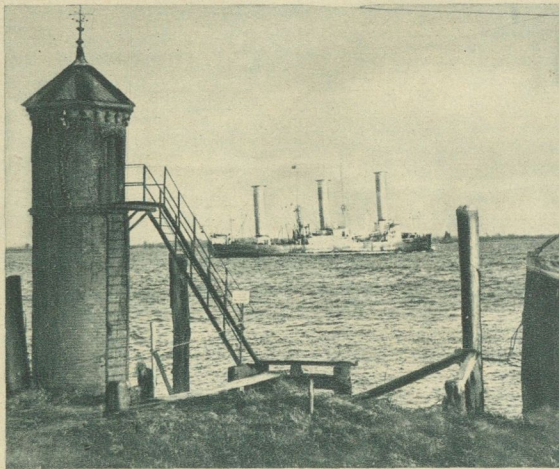


Bild oben:

**Das Handels-Motorschiff „Barbara“** der Hamburger Reederei R. R. Stemann kehrte kürzlich von seiner ersten Mittelmeeresfahrt nach Hamburg zurück. Wir zeigen es kurz vor seiner Ankunft auf der Höhe der Brunshausener Heede  
Phot. Altemann, Altenbruch

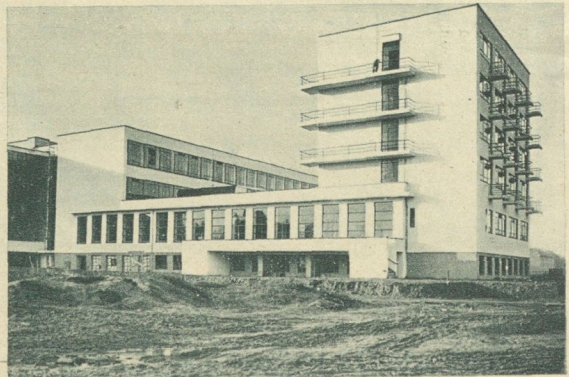
**Ein eigenartiges Museum** hat die rheinische Stadt Dülken nahe an der holländischen Grenze eingerichtet. Dies niederländische Heimatmuseum ist in einer Windmühle untergebracht  
Phot. Ehrlich, Leipzig



**Ein hochbetagtes Geschwisterpaar** sind Frau Julie Bachmann zu Gehrendorf in der Wart, die ihren 95. Geburtstag feiern konnte, und ihr 80-jähriger Bruder Hermann Piber aus Wittenau. Piber ist bekannt als Direktor der Wittenauer Heilstätten und durch seine Tätigkeit als Pädagoge  
Phot. Göring, Debitfeld

Bild rechts:

**Das Bauhaus in Dessau** hat nunmehr die staatliche Anerkennung als Hochschule gefunden. Nach den von der anhaltischen Regierung genehmigten Satzungen trägt es die Bezeichnung „Bauhaus Dessau, Hochschule für Gestaltung“. Am 4. Dezember wurde die neue Hochschule eingeweiht. Sie wird von Prof. Gropius geleitet  
Photothek



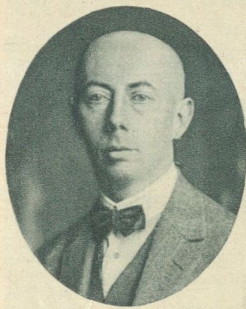
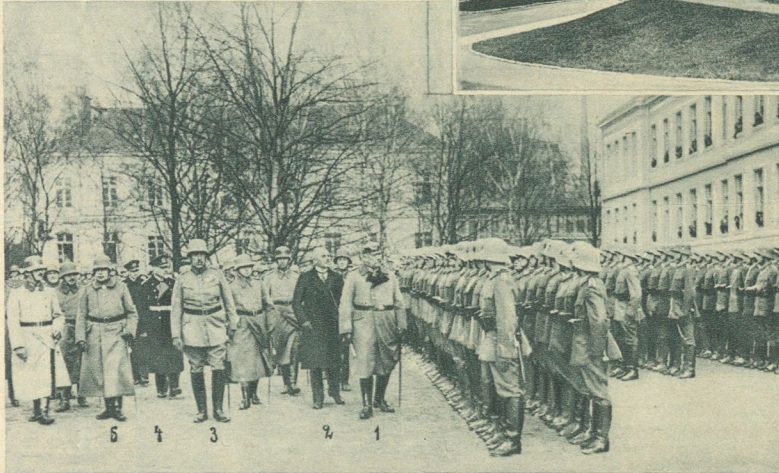


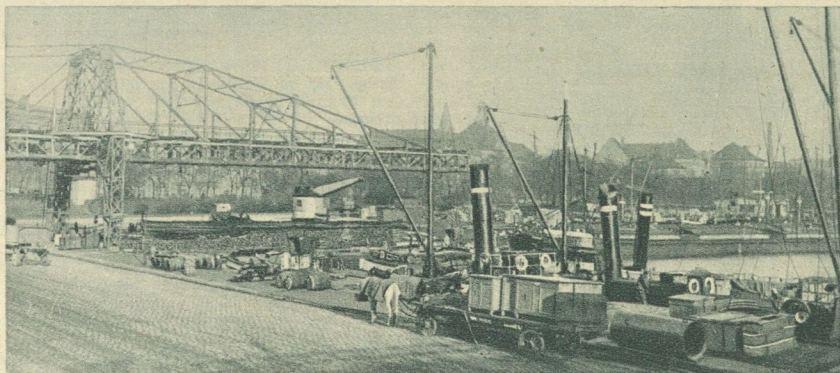
Bild links:  
**Prof. Herr-Galle**,  
 der Nobelpreissträger  
 für Physik 1925, den  
 wir bereits bei der  
 Berichterstattung  
 über die deutschen  
 Preissträger in der  
 vorigen Nummer  
 textlich erwähnt



Bilder oben und links:  
 Zur Einweihung der neuen  
 Dresdener Infanterieschule  
 durch Reichspräsident von  
 Hindenburg. — Die Schule wurde  
 von München in neuerrichtete Ge-  
 bäude (oben) verlegt. Außer dem  
 Reichspräsidenten (1) nahmen an  
 der Besichtigung und der Ein-  
 weihung auch Reichswehrminister  
 Gessler (2), der Kommandant  
 der Infanterieschule Generalmajor  
 Amberg (3), Admiral Graf von  
 Helldorf (4) und der Chef der Heeres-  
 leitung Seyde (5) teil.

Photos Sennede, Atlantic

Bild rechts:  
 Der Humboldthafen  
 der Reichshauptstadt,  
 der bisher regen Verkehr  
 aufzuweisen hatte, soll,  
 wie man plant, vom April  
 nächsten Jahres an still-  
 gelegt werden. Sein Ver-  
 kehr soll dem Westhafen  
 zugeteilt werden, um die  
 Umsätze dort zu vergrößern



Phot. Preß-Verste



Phot. Transocean

Bild links: Als Ehrung für  
**Freit Kreisler**, den berühmten  
 Künstler und Geigenvirtuosen, ist  
 nebenstehende Plakette geschaffen,  
 die dem Künstler in Anerkennung  
 seiner Verdienste um Österreich von  
 dem österreichischen Gesandten Dr.  
 Frank überreicht wurde. Die Rück-  
 seite der Plakette trägt den Kopf  
 Kreislers und seinen Namen

Bild rechts: Ein neuer Satz  
 von Wohlfahrtsmarken wurde  
 von der Deutschen Reichspost zu-  
 gunsten der Deutschen Nothilfe  
 herausgegeben. Sie behalten ihren  
 Wert vom 1. Dezember 1926 bis  
 15. Februar 1927. Die Ausführung  
 der Marken erfolgte in Drei- und  
 Vierfarbendruck. Die Wappen stellen  
 das württembergische (5 Pf.), das  
 bairische (10 Pf.), das thüringische  
 (25 Pf.) und das Hessische (50 Pf.) dar



Phot. Södel



# Amerika

Nachsehende Arbeit kommt von einem Mitarbeiter, der erkürzlich aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland zurückkehrte. Er hat es verstanden, das Arbeits- und Lebenstempo der „neuen Welt“ klar zu schildern, so daß der Leser sich in das Getriebe einer Weltstadt jenseits des Ozeans versetzt fühlt.

Der Bau ist das Zeugnis! — Das Bauen ist der Pulsschlag einer Gemeinschaft. Die Bauten sind die Gesichtszüge einer Nation. — Wir sehen einem Menschen ins Gesicht. Das Mienenspiel sagt uns mehr als die Sprache. — Wir biegen in der fremden Stadt um eine Ecke und stehen erschüttert vor der jähen Erkenntnis: Diese spielerische Eleganz, der Tanz dieser Bogen, dieser heitere Stoß nach oben ist Paris. Dieser Turm zeigt uns das Herz von 40 Millionen Franzosen mit einem Schlage. Es sind lange Wege von Avignon bis zum Eiffelturm, vom Kölner Dom bis zum Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig. Ein Blick zeigt uns die Entwicklung, eine Sekunde zeigt das Ergebnis der Jahrhunderte.

Der Wolkenkratzer ist das Wahrzeichen der neuen Welt, des neuen Menschen, des heutigen Tages. — Es ist nicht das erstemal, daß die Menschen in den Himmel bauen. Tausend Jahre vor Christo leuchteten zweihunderttausend Sklaven unter der Peitsche der Aufseher von Stunde zu Stunde. Sie bauten den Bau. Sie legten die Ziegel, einen neben den andern. Jeder 10 Zentimeter hoch und etwa 30 Zentimeter in der Länge. Jeder Stein trug das Siegel des Königs Nebukadnezar. Stein kam zu Stein. Nach siebenmal sieben Jahren ragte der Turm zu Babylon auf sieben wichtigen Terrassen. Ein Griff nach dem Firmament. Ein furchiger Versuch, den Schleier von den ewigen Rätseln zu zerren. Mit schlotternden Knien standen die Ägypter am Fuße dieses Giganten. — Das Woolworth-Haus in New York

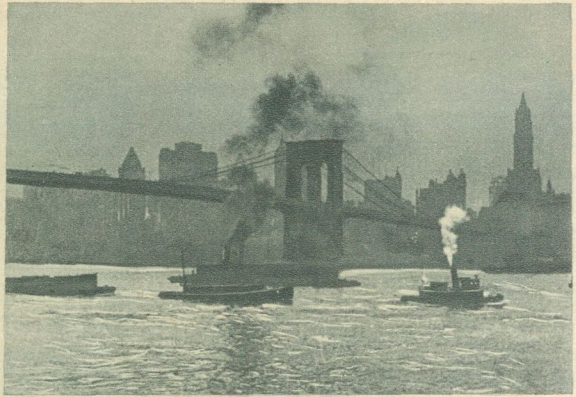


Bild oben:  
New York  
mit der  
Brooklyn-  
Brücke, dem  
Werk eines  
Deutschen

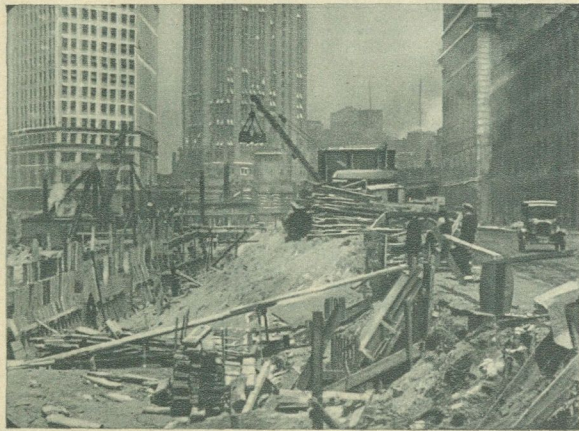


Bild links:  
Fundamentierungs-  
arbeiten für  
ein Hochhaus  
in Chicago,  
im Hintergrund  
die unteren  
Geschosse  
des Gebäudes  
„Chicago  
Tribune“



Eine Dampfschaufel, die stündlich etwa  
30 t Schutt beseitigt

kostete 13 Millionen Dollar. 32000 Kubikmeter Granit wurden aus dem Felsengrund Manhattans geprengt. In den Walzwerken von Pittsburgh schrie der Stahl in der Weißglut unter den Walzen. Elektrische Krane hoben und schoben Schiene an Schiene. Tausendfach knallten Preßluftschlämmer auf die bindenden Nieten. Vom Ozean fegte der Sturm des Atlantik durch das Gerippe von Stahl. Tropenhitze und fürrende Kälte verbogen die Finger des Stahlmaurers. Er bezog 15 Dollar den Tag, nach der Kaufkraft in Amerika gleich 30 RM. 250 Meter hoch ragt der Bau. Bauzeit zwei Jahre.

Der untere Teil der Insel Manhattan heißt der „Financial District“. Hier steht die Börse von New York, das Bankhaus Morgan, der Turm der Standard Oil Company. Hier werden in Minuten Millionen gewonnen und verloren. Hier ist das goldene Herz der Welt. Jedes geschäftswillige Hirn drängt nach dieser engen Fläche. Ein Arbeitsraum dort ist der Traum eines jeden zwanzigjährigen Handlungsgehilfen. Jeder Quadratmeter Bauplatz kostet hier ein Vermögen. Der Raum darüber kostet nichts. — Heute steht hier ein Wald von Türmen.

In den Geschäftsräumen des Equitable arbeiten täglich 15000 Angestellte. Unter der Erde ist der eigene Bahnhof, Post, Telegraph, Bantzen, Restaurants, Friseure, Badeanstalten im Hause; Vestibül und Treppen von Marmor. Der Express-Aufzug fährt die ersten 46 Stockwerke in 30 Sekunden. Hier sind mehrere Duzend Aufzüge. Die Dampf- und Warmwasser-Anlage des Gebäudes ist eine Fabrik im Erdgeschoss, die mehrere hundert Arbeiter beschäftigt. Das Gebäude ist feuerfest. Nur Stein und Stahl. Bauzeit zwei Jahre. — Drohend liegt das Meer. Verärglich heulen die Sirenen der Dampfer.

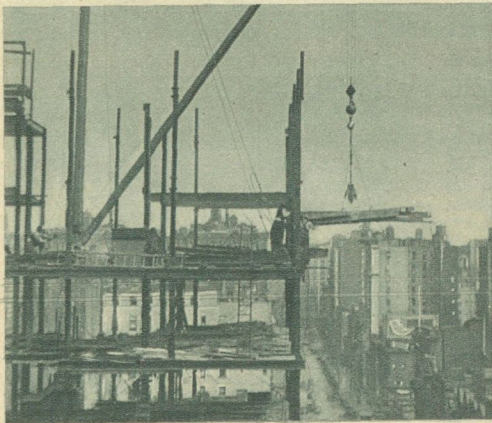
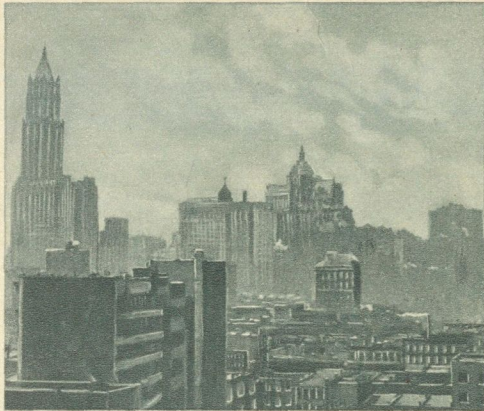


Bild links:  
„Arbeiter-  
„Stelmen“  
genannt,  
beim  
Zusammen-  
setzen eines  
Stahlgerüsts

Bild rechts:  
Bei der Arbeit,  
trotz der Höhe  
ohne  
jede Sicherung



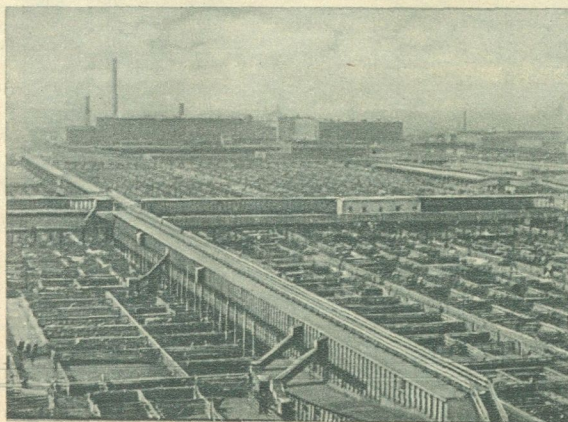


Die neue Stadt

Die Erpreßzüge rasen. Mit febrigen Augen starrt man vom 60. Stockwerk hinab in den dunklen Abgrund der Straße. Sind wir Götter? — Die Abendzeitungen bringen die Nachricht: An der Mündung von Canada wurde ein Erdstöß verrißt. Dauer vier Sekunden. Mahnend, breit, schwarz die Überschriften der Blätter: Erdbebengefahr? — Noch nicht. Aber wann?

Präsident, Millionär, Wolkenfräger sind die einzigen Titel in den Staaten. Ein Haus mit zehn Stockwerken ist kein Wolkenfräger. Ein Haus bis zu 20 Stock nennt man ein Hochhaus. Was die 25 übersteigt, wird fußenweise zum Wolkenfräger.

Eine und eine halbe Milliarde Dollar Baugelder-Berbrauch in einem Jahre in New York City. Ohne Straßenbau, ohne Brücken, ohne Untergrund- und Hochbahn, ohne den zwölften Unterwasser-tunnel. Nur für Hochbauten! — Plötzlich wird abgerissen. Über Nacht erlebt der Bauzorn. Das Dach ist bereits abgehoben. Dreißtägige Häuser aus rotem Sandstein, Villen, kaum ein paar Jahre alt, mit blizenden, geschliffenen Scheiben, funkelnden Messingbeschlägen, mit Dampf-, Warmwasser- und elektrischen Anlagen, kaum vollendet worden, in acht Tagen abtrifft,



Die aus Holz erbauten Vieh- und Schlachthäuser in Chicago

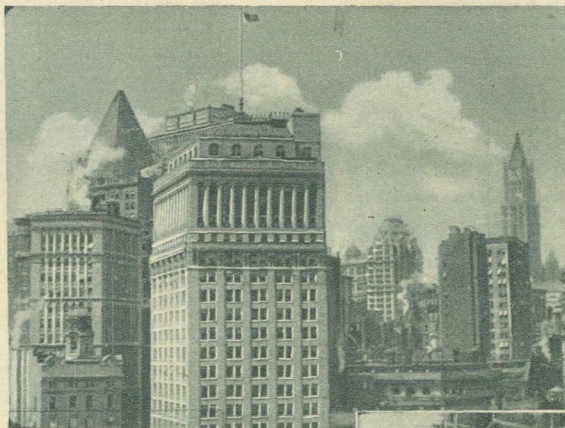
Bild Mitte rechts:

Das Hochhaus verdrängt das „kleine“ vierstöckige Familienhaus

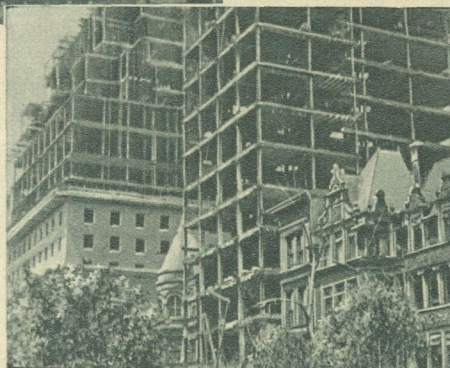
ein Trümmerhaufen. Die Dampfschaufel beiseitigt 400 Tonnen Schutt täglich. Das Stahlgerüst kommt fertig aus der Fabrik. Jedes Glied ist nummeriert. Das Eisengerippe wächst ein Stockwerk jeden Tag. Hoch darüber die Flaggenstange der Tätigkeit, der Mast des Kranes mit weit ausholendem Arm. Preßluft, Stahl, Dröhnen, Matten, Klirren, sprühende Funken, rauchende Gebläse. Dreißig, vierzig Stockwerke hoch schreitet der Stahlbauarbeiter ohne Halt, ohne Högern, frei auf schmaler Schiene über dem klaffenden Abgrund. Unter 12 Stockwerken wird kein Haus mehr gebaut in New York City. Mit 100 bis 200 Zimmern nebst Zubehör, mit allen Bequemlichkeiten (Zentralheizung und Bad sind dort selbstverständlich). Baukosten ein bis fünf Millionen Dollar. Bauzeit jetzt nur noch sechs Monate. An einer Ecke wächst das erste Hochhaus. Ein zweites daneben, ein drittes, fünftes, zehntes. Eine Straße. Ein Stadtteil. Im dunklen Schatten wälzt sich ein schwarzer Strom, der Verkehr — lautlos, tief unten.

Besteht man in Chicago die Hochbahn oder in Buffalo die Straßenbahn, so ist man nach wenigen Stationen sehr erkannt:

Holzhäuser überall. (Auch die viel besaunten Schlachthäuser von Chicago sind aus Holz.) Nur der Kern der Stadt ist von Stein, das Geschäftsviertel. Die übrigen Häuser sind fast durchweg von Holz. Auf fröhlichem Sockel von Zement ein Erdgeschoss und ein Stockwerk darüber. Vor der Haustür eine Terrasse mit Schaufelstützen. Das ganze umgeben von einem kleinen Gärtchen. Eins wie das andere. Dugendlange Wiederholung: Ein Dorf, — tausendfache Wiederholung: eine Stadt. Ein Warenhaus in Chicago liefert diese Häuser nach Katalog frei Baustelle. Kleine Anzahlung. Rest in Raten. Bauzeit ein paar Tage. Wird eine neue Landstraße, eine neue Bahnlinie durch das Land gelegt, so werden diese Wege schnurgerade angelegt. Die Straße kümmert sich nicht um die benachbarten Dörfer. Kein Zid. Zad. Der kürzeste Weg ist die Gerade. So kommen dann die Dörfer zur neuen Straße. Die Häuser werden auf Rollen gehoben und mit Schleppern nach dem Grundstück an der neuen Straße geschleppt.



„Das goldene Herz der Welt“, die Finanzpaläste in New York

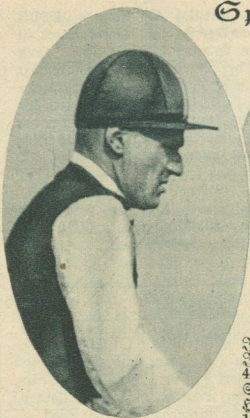


schätze gefunden, vielleicht Öl, Metalle, Kali. Schon wachsen die Häuser aus der Erde. Ein Dorf, ein Städtchen. 10000 Einwohner. Gerissene Agenten treiben die Stimmung, schrauben die Preise. Doch gelegentlich verfiert auch plötzlich der neue Querschnitt. Ein Vertrag, ein Irrtum. In kurzer Zeit steht das ganze Dorf verlassen. Kein Mensch kümmert sich um die nebengebliebenen Behausungen. Der Abtransport kostet mehr als die Häuser. — Andere Gemeinden haben mehr Glück oder gesündere Grundlagen. Gedanken, Gründungen, Taltrakt — oft eines einzelnen Mannes — wirken sich schnell aus zu Größe und Reichtum. Detroit hatte vor nicht 20 Jahren 150000 Einwohner. Heute ist Detroit eine Stadt von 2 Millionen Menschen, und nicht nur Henry Ford wohnt in Detroit. — Der Bau ist das Zeugnis!

Dr. Scheninger

Mit 9 Bildern nach Filmaufnahmen des Verfassers  
Erstveröffentlichung für Deutschland L. L. B.

## Spitzenleistungen auf der Hindernisbahn



M. Dertel



W. Hauser

Photos Menzendorf



A. v. Borcke



v. Weisch

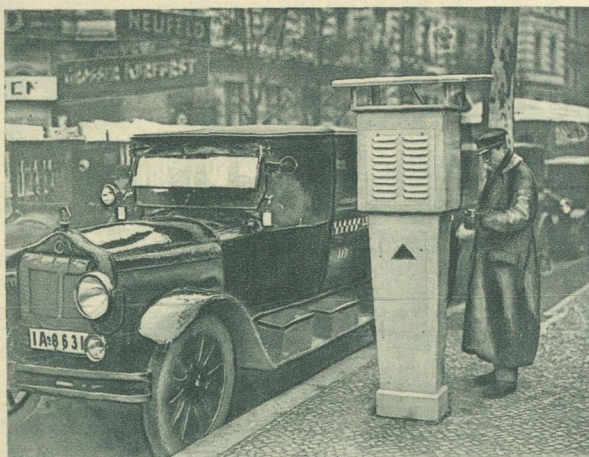
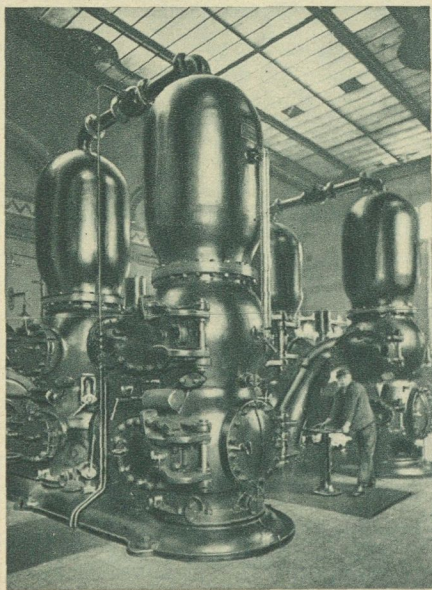
Im Kampfe um die Höchstzahl an Siegen im Hindernisrennen fanden sich in diesem Jahre W. Hauser und M. Dertel gegenüber. Es gelang dem Ungarn, vor Dertel mit 41 Siegen bei 171 Ritten Erster zu werden. Ein Schlüsselbeinbruch hinderete ihn am Schlusse der Meisterschaft am Kampfe, so daß Dertel, der vollstündliche deutliche Hindernisjodel, die Zahl seiner Siege nahezu erreichte; Dertel kann 40 Erfolge bei 172 Ritten verbuchen. Bei den Herrenreitern erzielte der verhältnismäßig junge A. v. Borcke mit 29 ersten Plätzen in 118 Ritten die beste Leistung. Oberleutnant von Weisch, an der Spitze der Sieger im vorigen Jahre, war 27 mal Erster bei 125 Ritten



Die Eröffnung der Eislauzeit im Berliner Sportpalast brachte einen Kampf zwischen Paris und Berlin (M. S. C.); er endete am ersten Kampftage infolge mangelnden Trainings der deutschen Mannschaft mit 3:0 für die Franzosen. In dem ganz außergewöhnlich scharfen und interessanten Rückspiel am folgenden Tage siegte die Berliner Mannschaft (oben) mit 2:1; unter ihr ist sich besonders Johanson (X), Berlin, hervor. Phot. Kiebitz



Phot. Schreyer, Greiz  
Eine neue Jugendherberge wurde in Greiz, Thüringen, unter fleißiger Mitarbeit der Jugendlichen am Spinnberg errichtet und im November feierlich eingeweiht. Sie enthält zwei große Schlafräume, Posaalraum, Tagesraum, Küche für die Wanderer, Waschgelegenheiten und eine Wohnung für den Herbergsvater



Die Autoanruf-Säulen, die bereits seit längerer Zeit in den großen Städten des Auslandes eingeführt sind, wurden auch in der Reichshauptstadt erprobt. Das Ergebnis der Versuche führte zur Aufstellung von 50 derartigen Säulen. Nach Inbetriebnahme kann man sich jederzeit ein Mietauto vor das Haus rufen. Phot. Scherl  
Bild links: Eine Riesepumpe für Kanalisations-Anlagen wurde von den Vorführwerken hergestellt. Ihre riesigen Ausmaße kommen im Vergleich zu dem nebenstehenden Mann zur Geltung; sie vermag in der Minute 30000 Liter Wasser bis zu einer Höhe von 80 Meter zu befördern. Phot. Atlantic





**Das „Theater künstlicher Menschen“**, das weltberühmte Marionetten-Theater Dr. Podreccas (oben), gab in der Reichshauptstadt bei seiner Rückkehr aus Amerika eine Gastvorstellung. Es ist ganz erstaunlich, mit welcher Natürlichkeit sich diese Marionetten bewegen. Eine dreitägige Puppenoper fand beim Publikum großen Beifall.  
Phot. Dolter

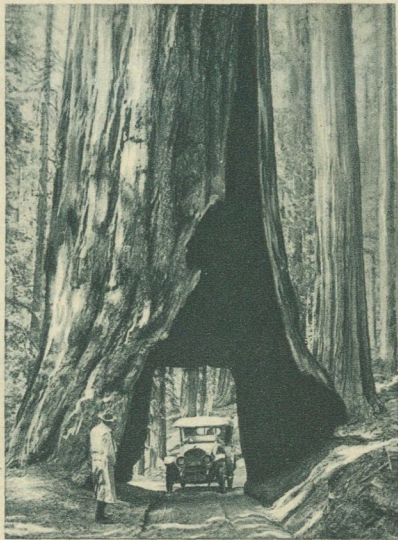


Bild oben:  
**Ein Riesendamm** von 101 Meter Höhe wächst in Kalifornien. Ein Fahrweg führt durch seinen Stamm, dessen Alter auf 8000 Jahre geschätzt wird.  
Phot. Atlantic



**Eine süßige und praktische Mutter**, der das Schieben des Kinderwagens lästig war, ließ sich den Wagen auf ein Dreirad bauen. Sie fährt sie jetzt, vielbestaunt, durch die Straßen.  
Phot. Atlantic



Bild links:  
**Eiche als Mastvieh!** In Amerika wurden 379 Eiche und Eichen mit einem besonderen Eisenbahnzug in ein Waldgehege gebracht, in dem sie einer planmäßigen Mastfütter unterzogen werden sollen. Erfolgreich soll die neueste Feinmast in Amerika werden.  
Phot. Scherl

### Silbenrätsel

Aus den Silben: a-all-am-ber-bi-bog-bruch-cer-da-da-de-ben-det-dith-don-dus-e-e-e-ga-gie-he-hut-i-i-i-il-im-in-fal-la-le-len-li-li-lie-me-mi-mold-mus-na-na-nach-nau-no-phi-promp-rach-rad-fe-fi-fe-tal-ti-tu-tur-ü-van-ves sind 21 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, ein schwäbisches Sprichwort ergeben; „h“ gilt als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Gruppe aus der griechischen Unterwelt, 2. Tiergattung, 3. jüdischer Weiser, 4. italienischer Astronom, 5. gottesdienstliche Einrichtung, 6. Draisrad, 7. hawaischer Gott der Finsternis, 8. Wappensprache, 9. griechisches Gebirgsgebiet, 10. Schmiedender Viehhüter, 11. allerlei Unrechtes, 12. Göttin, 13. afrikanischer Strom, 14. Teil des Heereszuges, 15. Wagnisunfall, 16. Siegreichfeld, 17. Kuhernart, 18. deutsche Hauptstadt, 19. von den Welfen vertriebener Germanenstamm, 20. thüringisches Städtchen, 21. Frauenname. R-e.

### Kreuzrätsel

1	2
3	4

1-2 Berbfäure, 1-3 Versammlungsort der Freimaurer, 1-4 Papageienname, 2-4 griechische Göttin, 3-2-3 Wildgatter, 3-4 Stadt in Thüringen, 4-2 Segelflange, 4-3 Witw. Sch-f.

### Berwandlungskünstler

Statt „r“ ein „c“ plus „ar“ — wie dreist —  
Berwandelt lustiger Weise  
Italiens Erfindergeist  
In italienische Speise.  
Nimm Mantel jenem und auch Fuß,  
So schlüpfst daraus in Wäld  
Ein deutscher Denker-Genius  
Auf gleichem Arbeitsfelde! R-St.

### Füllrätsel

•	e	•	f	•
•	a	•	b	•
•	e	•	d	•
•	m	•	e	•
•	i	•	g	•

Die Punkte sind derart durch Buchstaben zu ersetzen, daß die wogerechten Reihen nennen: 1. Blume, 2. Geflügelgattung, 3. Baum, 4. Singvogel, 5. milchliches Haustier. Die mittlere senkrechte Reihe nennt einen weißen Vornamen. Bl.

### Berfsträstel

Diarium—Salbeitee—Hausorgel—Unding—Gerricher—Algep—Beleibigung—Veislen—Friedricus—Ager—Hindenburg—Fallsucht—Eintagsfliege—Beleibigung. In jedem der vorstehenden Wörter ist eine Silbe eines zu erratenden deutschen Sinnspruches enthalten. Wie heißt dieser?

### Wehr- und Ehr' (zweiteilig)

Das Erste dient der Ritterschaft Als starke Waffenwehre. Das Zweite, wenn es tugendhaft, Ist feines Landes Ehre: Doch wenn es dumme Streiche macht, Wird als das Ganze es belacht. R-R.

### Paradiesisch!

Den Himmel habe ich auf Erden,  
Gibst es mir einen süßen Kuß!  
Selbst ohne Kuß kann es noch werden  
Für mich zu einem Hochgenuß! A-Th.

### Auflösungen aus voriger Nummer:

Silbenrätsel: 1. Edelgard, 2. Radau, 3. Zwingli, 4. Belpostverein, 5. Zoolog, 6. Raffan, 7. Gefinde, 8. Edelmut, 9. Narde, 10. Immortelle, 11. Edener, 12. Wardeur, 13. Intrige, 14. Taglion, 15. Himmelreich, 16. Autodhone, 17. Eumeniden, 18. Ramel, 19. Tapiola, 20. Erkommunikation, 21. Reichschagin, 22. Anis, 23. Einflut: „Erzwinige nie mit Härte, was du in Güte erreichen kannst.“  
Seltam: Kettler.  
Zahlenrästel: Jugsdike, Ungarn, Gotif, Stunde, Parze, Indigo, Zaler, Zoll, Englan.  
Bilderrästel: „Was drei wissen, erfahren hundert.“

Auszählrästel: Mit vier ausgezählt: „Richard Wagner, Vohengrin.“  
Alle Geschicht: Reinhold.



Zum Nikolaus am 6. Dezember: St. Nikolaus im Walde, nach einem Gemälde von A. Hengeler. Mit Genehmigung der Photograph, Gesellschaft, Charlottenbg.

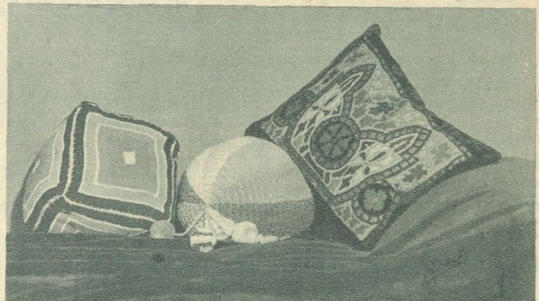
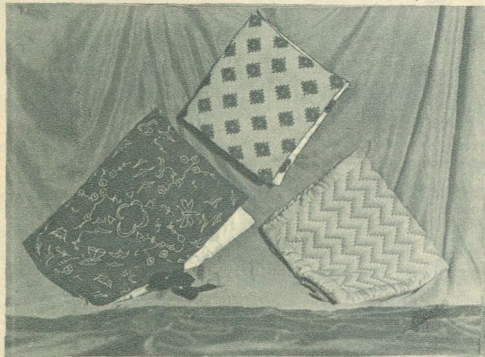
## Die Seite der Frau



das Volkkleid Fig. 776, aus hellblauem Crepe Georgette und gleichfarbigem, glänzendem Crepe satin zusammengesetzt über einen dreiten Gürtel, der gemäß der neuesten Geschmacksrichtung fast in natürlicher Taillenhöhe liegt. Auf der Schulter sind rosa und gelbe Chrysanthemen befestigt. Weißer Crepe de Chine dient als Material zu dem Abendkleid Fig. 777. Der Rockansatz bildet feillich abgehende Falten. Als Aufputz dient reiche Stickerei in Mandelform, in Gold- und Silberperlen ausgeführt. Eine Kienfalsche aus weißem Füll mit langen flatternden vervollständigt dies niedliche Kleidchen. Von vornehmer Eleganz ist die Abendtoilette Fig. 778 aus schwarzem Crepe satin. Die Tunika ist aus langen, schwarzen Seidenstrahlen hergestellt und vorn etwas hochgezogen, so daß die Grundform aus gleichem Material sichtbar wird. Eine große Strass-Schnalle und ein langer Schal, der mit Franzen verziert ist, vervollständigen das Modell.

Sonderzeichnung für „L. & B.“ vom Wiener Kefordverlag, Wien XVIII.

Des abends sieht die Mode im Zeichen von glänzenden Seiden, leuchtenden Samten und gleichenden Nemes. Sie hat ihre Freude an kleibern von reizvoller Bewegtheit mit weichfließenden Linien, Abfaltungen und wippenden Falbellen, ein ausgeprägter Gegenfas zur männlich-portitiden Richtung der Tageskleidung. Sie liebt auch duftige Tätschleifen mit langen flatternden, große Phantasielblumen, Schals, Schärpen und tausend Kleinigkeiten, die die Wirkung verhärfen. Die Pastellöne des Vorjahres sind noch zarter, noch heller geworden. Man bevorzugt lichtblane Töne, oft in Verbindung mit Silber, dann mairrote, blonde und mauve Schattierungen. Aber auch das schlichte Schwarz, das lange nicht gem getragen wurde, wird wieder bevorzugt. Auch Dunkelbraun und Weinrot sind neu entdeckte Abendfarben. Fig. 774 stellt ein entzückendes Tanzkleid für junge Damen dar. Es ist mit beschneidem, rundem Ausschnitt gearbeitet und bildet reichgezogene Polaris. Als Material dient Tafset in lichtblonder Schattierung. Das Abendkleid Fig. 775 aus weinrotem Ghifonamt ist leicht geblut vorn mit einem faltenfächer gearbeitet. Der etwas geraffte, eng anliegende Hüftgürtel ist mit einer großen Schnalle aus Strass gehalten. Sehr duftig ist



### Handarbeiten für den Weihnachtstisch

„Mal was anderes“, unter diesem Namen veranstaltete die Zentrale der Hausfrauenvereine in Berlin eine Ausstellung von Handarbeiten aller Art, die gerade jetzt vor Weihnachten ein lebhaftes Interesse erwecken dürfte. Sie gibt Anregung für hübsche Geschenke, die ohne große Kosten, nur mit etwas Phantasie und eigener Arbeit hergestellt werden können. Eine Anregung sollen auch unsere beiden Bilder oben geben: der Wäschebehälter ist aus roter Seide gearbeitet und in ganz einfacher Vintenzührung mit kleinen Figuren bemalt. Kreuzsticharbeit, die man neuerdings wieder häufig findet, ziert die Taichentuchbehälter. Die Kissen wirken, so verschieden sie sind, alle drei sehr hübsch. Der Würfel ist aus Wolle in festen Mätschen gehäkelt, die Wolle in Seidenfäden. Eine Stickerei von Wolle und Metallfäden gibt dem quadratischen Kissen seine eigenartige Wirkung.

Photos Kiesel, Schreier



1926—49

Verlag der Otto Elsner Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung R. G., Berlin S 42, Oranienstraße 140—142  
Verlags- u. Hauptchriftleiter: Fritz v. Lindenau. — Verantwortlich für die Schriftleitung: J. Korth, Berlin-Friedenau

A



# Das Leben im Bild

1926

1926

Illustrierte Wochenbeilage der  
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



## Dammrutsch auf der Strecke Neubrande

Bei dem Ort Sponholz in Mecklenburg war der Eisenbahndamm unterspült und rutschte in ein 2500 Kubikmeter Damm sind versunken. Kurz vor Eintritt des Unglücks hatte ein Personenzug  
Ein Bendlverkehr hielt nach dem Abrutsch die Verbindung auf der St

A

